

„Der Weise lebt nicht so lange wie möglich, sondern so lange, wie es Pflicht ist. Ob man früher oder später stirbt, ist Nebensache, gut oder schlecht zu sterben ist die Hauptsache.“

Seneca (1 – 65 n.Chr.), römischer Dichter und Philosoph.

Quelle: Seneca, *Epistulae morales*. Exempla 12, Göttingen, 2001.

„Wäre die Verfügung über das menschliche Leben dem Allmächtigen als besonderer Wirkungsbereich vorbehalten, so dass es ein Eingriff in sein Recht wäre, wenn Menschen selbst über ihr Leben verfügten, so würde es in gleicher Weise verbrecherisch sein, für die Erhaltung des Lebens tätig zu sein als für die Zerstörung.“

David Hume (1711 – 1776), schottischer Philosoph, Historiker und Nationalökonom.

Quelle: Hume: *Über Selbstmord (Essay on Suicide)*, 1757, Erstveröffentlichung 1777 (posthum); übersetzt von F. Paulsen, 1877.

„ (...) wenn Widerwärtigkeiten und hoffnungsloser Gram den Geschmack am Leben gänzlich weggenommen hat, wenn der Unglückliche, stark an Seele, über sein Schicksal mehr entrüstet als kleinmütig oder niedergeschlagen, den Tod wünscht und sein Leben noch erhält, ohne es zu lieben, nicht aus Neigung oder Furcht, sondern aus Pflicht: alsdann hat seine Maxime einen moralischen Gehalt.“

Immanuel Kant (1724 –1804), deutscher Philosoph der Aufklärung.

Quelle: Immanuel Kant, *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*, Berlin, 1978.

„Das einzig Gegebene ist für mich das Absurde. Das Problem ist: zu wissen, wie man da herauskommt und ob aus diesem Absurden der Selbstmord zu folgern ist. Die erste und im Grund einzige Voraussetzung für meine Untersuchungen ist, gerade das, was mich vernichtet, festzuhalten und in- folgedessen das, was ich darin für wesentlich halte, zu respektieren. Ich habe es als eine Gegenüberstellung und als einen pausenlosen Kampf definiert.“

Albert Camus (1913 – 1960), französischer Schriftsteller und Philosoph.

Quelle: Albert Camus, *Mythos von Sisyphos*, deutsch von Vincent von Wroblewsky. Reinbek, 2000.

„Das Projekt (Suizid), es sei als solches mir bewusst oder sei nur ein unartikulierte Verlangen, hat den Vorrang; und jede Freiheit *von* meint Freiheit *zu*. Aber der Freitod ist da und nimmt uns heraus, erlöst uns vom Sein, das hart ward, und vom ex-sistere, das nur noch Angst ist. Er ist *Libertät* als deren äusserste und letzte uns erreichbare Gestalt.“

Jean Améry (1912 – 1978), österreichischer Schriftsteller und Widerstandskämpfer gegen den Nationalsozialismus.

Quelle: Jean Améry, *Hand an sich legen. Diskurs über den Freitod*, Stuttgart, 1976.

„Wie ein Hund!' sagte er, es war, als sollte die Scham ihn überleben.“

Franz Kafka (1883 – 1924), tschechischer Schriftsteller.

Quelle: Franz Kafka, *Der Prozess*, Weilerwist, 2009.

„At dawn, nothing seems certain (...) yet everything appears possible.

But then night drops away. Life begins to shout at the top of its lungs. Reality truly bites. Because in the harsh light of day, possibilities vanish.“

Douglas Kennedy (1955 –), US-amerikanischer Schriftsteller.

Quelle: Douglas Kennedy, *The Pursuit of Happiness*, London, 2001.

Chacun sa chimère

(...)

„Et le cortège passa à côté de moi et s'enfonça dans l'atmosphère de l'horizon, à l'endroit où la surface arrondie de la planète se dérobe à la curiosité du regard humain. Et pendant quelques instants je m'obstinai à vouloir comprendre ce mystère ; mais bientôt l'irrésistible Indifférence s'abattit sur moi, et j'en fus plus lourdement accablé qu'ils ne l'étaient eux-mêmes par leurs écrasantes Chimères.“

Charles Baudelaire (1821 – 1867), französischer Dichter.

Quelle: Charles Baudelaire, *Petits poèmes en prose*, 1869 (posthum veröffentlicht).

„Ich finde es ebenso wunderbar, zu sagen, der Mensch ist feige, der sich das Leben nimmt, als es ungehörig wäre, den einen feige zu nennen, der an einem bösartigen Fieber stirbt.“

Johann Wolfgang von Goethe (1749 – 1832), deutscher Dichter und Naturforscher.

Quelle: Johann Wolfgang Goethe,

„Denn die einen sind im Dunkeln
Und die anderen sind im Licht.
Und man siehet die im Lichte
Die im Dunkeln sieht man nicht.“

Bertolt Brecht (1898 – 1956), deutscher Dramatiker und Lyriker.

Quelle: Bertolt Brecht, *Die Dreigroschenoper*, Frankfurt, 1968.

„Das grösste Übel, das wir unseren Menschen antun können, ist nicht, sie zu hassen, sondern ihnen gegenüber gleichgültig zu sein. Das ist die absolute Unmenschlichkeit.“

George Bernard Shaw (1856 – 1950), irischer Dramatiker, Politiker und Satiriker.

Quelle: George Bernard Shaw, unbekannter Text.